



**CERTIFICAT DE COMPETENCES EN LANGUES
DE L'ENSEIGNEMENT SUPERIEUR
CLES**

Langue : ALLEMAND

Niveau : CLES 2

Dossier documentaire (textes)

- **Texte 1: Zu Gast bei Fremden** **pages II-III**

- **Texte 2: Soziale Lage der ausländischen Studierenden angespannt** **page IV**

- **Texte 3: Das Tandem-Projekt an der Fachhochschule Erfurt** **page V**

- **Texte 4: Mit Netzwerken gemeinsam integrieren** **page VI**

Adresse: <http://www.zeit.de/2008/14/C-Auslaendische-Studenten/komplettansicht>

Zu Gast bei Fremden

Warum fast jeder zweite ausländische Student seinen Aufenthalt in Deutschland abbricht

(...) Ausländische Studenten haben sehr große Probleme an deutschen Hochschulen – zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Untersuchung des Hochschulinformationssystems (HIS) im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Ungefähr die Hälfte der ausländischen Studienanfänger bricht ihr Studium in Deutschland ab, viele andere beißen sich nur mit Mühe und Not durch. »Diese hohe Abbrecherquote hat katastrophale Folgen für die Reputation des Bildungsstandorts Deutschland«, warnt Ulrich Heublein vom HIS. (...)

Die Probleme der ausländischen Studenten wurden von Bildungsforschern und Hochschulrektoren lange nicht wahrgenommen. Es geht dabei nicht um die Kinder von Migranten, die schon mit dem deutschen Schulsystem ihre Erfahrungen gemacht haben, sondern um jene Ausländer, die erst zum Studieren nach Deutschland kommen – und zwar nicht nur für ein paar Gastsemester, sondern für ein komplettes Studium inklusive Examen. Wie erfolgreich ihre studentische Karriere verläuft, hängt entscheidend von einem einzigen Faktor ab: davon, wie gut sie sich an der Universität aufgehoben fühlen – akademische Integration nennen die Bildungsforscher dieses Phänomen. (...)

Die Leistungen leiden, weil der Kontakt zu Kommilitonen fehlt

Genau daran mangelt es derzeit allerdings fast überall in Deutschland: Gerade einmal ein Drittel der Ausländer hat täglichen Kontakt zu deutschen Kommilitonen. Und, noch frappierender: Fast 40 Prozent sprechen seltener als einmal pro Woche mit einheimischen Studenten. Auf die akademischen Erfolge schlägt sich der seltene Kontakt zu Deutschen unmittelbar nieder. Je schlechter die ausländischen Studenten integriert sind, desto weniger verstehen sie von dem, was Professoren und Dozenten vortragen. »Wir sind häufig auf Ausländer gestoßen, die zum Ende ihres Studiums hin schlechter Deutsch gesprochen haben als am Anfang, weil sie zu wenig integriert waren, um ihre Sprachkenntnisse zu entwickeln«, sagt Untersuchungsleiter Ulrich Heublein. Und das Selbstbewusstsein leidet ebenfalls: Von den Studenten, die weitgehend isoliert von ihren deutschen Kommilitonen leben, beteiligt sich gerade einmal ein Viertel aktiv an den Seminaren. Die Quote unter den gut integrierten Ausländern liegt dreimal höher.

Neben fehlender Integration und mangelndem Sprachvermögen ist es vielfach ein anderes akademisches Selbstverständnis, das einem erfolgreichen Studium im Weg steht. »Es gibt an vielen Hochschulen niemanden, der den ausländischen Bewerbern systematisch erklärt, wie der Betrieb hier in Deutschland funktioniert«, sagt Reinhold Billstein aus der DAAD-Expertengruppe. Zu den Pionieren zählt in dieser Hinsicht die Hamburger Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW), die schon seit 1999 ein interkulturelles Training anbietet. Anderswo mussten sich die Studenten mühsam selbst orientieren. »Über rein methodische Fragen stolpern selbst die besten und fittesten ausländischen Studenten«, meint Jochen Hellmann von der Abteilung Internationales der Universität Hamburg. Da sind die Asiaten, die aus Respekt vor dem Professor niemals nachfragen würden, wenn sie etwas nicht

verstanden haben. Viele Osteuropäer sind an einen strikten Frontalunterricht gewöhnt und müssen sich erst mit der Gruppenarbeit anfreunden. Und manchen Studenten aus dem Westen der EU fehlt der Mut, sich kritisch an einer Diskussion zu beteiligen.

Diesen Schwierigkeiten versuchen nun viele Hochschulen mit innovativen Projekten zur aktiven Integration zu begegnen.

(...) Die Hamburger Hochschulen setzen auf ausgeklügelte Vorbereitungskurse: Ein Semester lang werden die Ausländer vor dem eigentlichen Hochschulstart in den Studienkollegs auf die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems vorbereitet. Der Schnellkurs, den die Hamburger Hochschulen gemeinsam anbieten, wird für die Interessenten der jeweiligen Fachgruppen maßgeschneidert. »Wer daran teilnimmt, lernt auch gleich schon die deutsche Fachterminologie und kann danach umso reibungsloser in den Hochschulalltag starten«, sagt Jochen Hellmann. Das einzige Problem: Noch gibt es nur 80 Plätze für alle ausländischen Studenten in Hamburg.

Einen anderen Weg zur besseren Integration erprobt die Kölner Universität. »Wir versuchen, Ausländer und Deutsche möglichst häufig miteinander in Kontakt zu bringen«, sagt Stefan Bildhauer vom Akademischen Auslandsamt. So bietet die Uni sogenannte Sprachtandems an, bei denen sich zwei Studenten aus unterschiedlichen Ländern gegenseitig ihre Muttersprache beibringen. Es gibt sogar Überlegungen, dass sich künftig alle Kölner Studenten, die selbst einen Auslandsaufenthalt planen, obligatorisch mit ihren Kommilitonen aus dem künftigen Gastland treffen.

Quelle: DIE ZEIT, 27.03.2008 Nr. 14

...

Link: <http://www.migazin.de/2011/09/15/soziale-lage-der-auslandischen-studierenden-angespannt/>

Soziale Lage der ausländischen Studierenden angespannt

15. September 2011

Für die Hälfte der so genannten Bildungsausländer ist Deutschland erste Wahl, und sie erhoffen sich von einem Studium in Deutschland vor allem bessere Berufschancen. Der Weg dahin ist aber holprig, warnt das Deutsche Studentenwerk (DSW) und macht auf die soziale und wirtschaftliche Lage dieser Studierenden aufmerksam, wie sie in der aktuellen 19. DSW-Sozialerhebung abgebildet ist.

Danach organisieren die allermeisten der rund 180.000 ausländischen Studierenden in Deutschland sich ihr Studium selbst, und sie kommen überwiegend aus Ländern mit einem niedrigeren Pro-Kopf-Einkommen als Deutschland. Ihre wichtigsten Finanzierungsquellen sind die eigene Erwerbstätigkeit, die Unterstützung ihrer Eltern und Stipendien.

Die größte Gruppe der Bildungsausländer in Deutschland sind chinesische Studierende (23.140), gefolgt von Studierenden aus Russland (9.740), Polen (9.401), Bulgarien (9.162) und der Türkei (6.711).

In ihrem sozialen Profil unterscheiden sich die ausländischen Studierenden in einigen Punkten von ihren deutschen Kommilitonen. Gut ein Fünftel ist verheiratet – bei den deutschen sind es nur 5 Prozent. 11 Prozent der ausländischen Studierenden sind Eltern – bei den deutschen Studierenden sind es nur 5 Prozent.

Ausländische, ledige Studierende im Erststudium haben im Durchschnitt 725 Euro monatliche Einnahmen. Zum Vergleich: Deutsche Studierende haben im Monat mit 812 Euro deutlich mehr zur Verfügung.

Befragt nach den größten Schwierigkeiten in Deutschland, nennen ausländische Studierende die Orientierung im deutschen Studiensystem am häufigsten, gefolgt von der Studienfinanzierung und dem mangelnden Kontakt mit ihren deutschen Mitstudierenden. „Hier sind alle gefragt, Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, aber auch die deutschen Studierenden selbst“, kommentiert DSW-Präsident Prof. Dr. Rolf Dobischat die Ergebnisse.

Das Studentenwerks-Wohnheim ist für ausländische Studierende die mit Abstand beliebteste Wohnform; 41% leben im Wohnheim. Auf dem privaten Wohnungsmarkt ist es gerade für Studierende aus Afrika und Asien schwer, ein Zimmer zu bekommen.

Link: <http://www.fh-erfurt.de/fhe/international/tandem/ueber-uns/>

Das Tandem-Projekt an der Fachhochschule Erfurt

Der Name „TANDEM“ entstand aus einem metaphorischen Zusammenhang. Unser Ziel: mit viel Spaß gemeinsam eine Strecke zu bewältigen, in unserem Fall, der Einstieg in ein neues Land und ein vorübergehend neues Zuhause. Dabei ist es uns wichtig, dass Art und Umfang der Unterstützung auf die Bedürfnisse unserer ausländischen Studierenden ausgerichtet sind, um sie besonders in der schwierigen Anfangs- und somit auch Eingewöhnungsphase zu unterstützen. Das Projekt sieht vor, dass jede/r ausländische/r Studierende/r einen Tutor bzw. eine Tutorin erhält und diese/r ihm/ihr als Ansprechpartner/in zur Verfügung steht. Der erste Kontakt wird noch vor der Anreise nach Erfurt via E-Mail aufgenommen.

Bei der Ankunft der Studierenden werden diese von ihrem TANDEM-Partner willkommen geheißen und zu ihrer Unterkunft begleitet. In den ersten Tagen des Aufenthalts stehen Tutor/Tutorin bei den zu bewältigenden bürokratischen Angelegenheiten, wie zum Beispiel der Anmeldung bei der Ausländerbehörde, dem Eröffnen eines Kontos oder dem Abschließen einer Krankenversicherung, tatkräftig zur Seite.

Nicht nur bei Behördengängen, sondern auch bei Fragen zu Stundenplänen, Prüfungsleistungen und dem Zurechtfinden auf dem Campus wird gern geholfen. Mit der Zeit gewöhnen sich die Studierenden an ihr neues zu Hause, leben sich ein und sind auf immer weniger Hilfe angewiesen. Genau dann beginnt TANDEM mehr und mehr zum entspannten Kontakt mit Kultur und Freizeitprogramm zu werden. Hierbei wird ein vielfältiges Programm von monatlichen kulturellen Unternehmungen, wie eine Stadtrallye zum Erkunden der Studienstadt Erfurt zu Beginn jedes Semesters, Ausflüge innerhalb der Region und Städtebesichtigungen bis hin zu sportlichen Aktivitäten geboten.

Bei TANDEM geht es darum, den ausländischen Studierenden das Einleben am neuen Studienort zu erleichtern, ihnen intensive Kontakte mit deutschen Studierenden zu vermitteln und damit auf beiden Seiten nachhaltiges interkulturelles Lernen anzuregen.

https://www.daad.de/imperia/md/content/hochschulen/profin/downloadversion_2011.pdf

Mit Netzwerken gemeinsam integrieren

NIKI – Netzwerk Interkulturelle Kompetenz und Integration

An der Fachhochschule Dortmund entsteht ein lokales Netzwerk, das Integration und Internationalisierung dauerhaft an der Hochschule verankern soll. Kernidee ist die umfassende Schulung interkultureller Kompetenzen für alle Hochschulmitglieder wie auch für Externe.

Die Ziele, die wir damit verfolgen, sind:

- Sensibilisierung aller Hochschulmitglieder durch „ATIK – Akademische Trainings zur Interkulturellen Kompetenz“
- effektivere Zusammenarbeit aller Beteiligten durch die Schaffung eines Netzwerkes „NIKI – Netzwerk Interkulturelle Kompetenz und Integration“.

Starke Netzwerkarbeit

(...)

Hauptzielgruppen des Netzwerkes sind Studierende, Lehrende und Verwaltungsmitarbeiter sowie das Studentenwerk und die Bürgerdienste International der Stadt Dortmund. (...) Alle Studierendengruppen sprechen wir mit spezifischen Trainings an. So werden sie zu kompetenten Verbündeten in der Hochschule. Besonders Erfolg versprechend sind kulturspezifische Angebote mit internationalen Co-Trainern.

Die Lehrenden werden durch die Trainings animiert, Themen wie Integration und Interkulturalität in ihren Lehralltag mit einfließen zu lassen. Ohne das Engagement der Lehrenden, insbesondere der Auslandsbeauftragten und Studienfachberater, ist eine Einbindung der internationalen Studierenden in die Fachbereiche nahezu unmöglich.

Verwaltungsmitarbeiter sind wichtige Ansprechpartner für die internationalen Studierenden. Schulungsangebote gibt es besonders für den Studierendenservice, die Beratungsstellen und den Career Service.

Auch Externe wie die Bürgerdienste International der Stadt, das Studentenwerk und Mitarbeiter anderer Hochschulen können an den Trainings teilnehmen. So entsteht eine weiterreichende Vernetzung der integrativen Zusammenarbeit. (...)

Stefanie Simmon